

# KOMPLETT VERWIRRT

Viele ältere Patienten werden im Spital plötzlich unruhig und verstehen nicht mehr, was um sie herum passiert. Der Grund dafür kann ein **DELIR** sein. Um den belastenden Zustand zu vermeiden, haben Fachleute Präventionsprogramme erarbeitet.

Text GINETTE WIGET Illustrationen BIRGIT LANG

**D**ie 82-jährige Frau liegt ruhig in ihrem Spitalbett. Plötzlich beginnt sie an ihrer Bettdecke herumzuzupfen, reisst sich die Infusion heraus und versucht über das Bettgitter zu klettern. Als die Pflegefachfrau herbeieilt, fängt die Patientin an zu schreien und schlägt wild um sich.

Der 68-jährige Mann, der vor zwei Tagen am Herzen operiert wurde, will auf einmal nichts mehr essen. Er spricht kaum mehr und versteht nicht, was die Pflegefachfrau ihm sagt. An der Zimmerdecke sieht er überall weisse Spinnen.

Was diese zwei Menschen erleben, ist keine beginnende Demenz. Auch keine Depression oder Psychose. Es handelt sich um eine akute Verwirrtheit, die in der Fachsprache Delir (lat. delirare = irre sein) genannt wird.

Ein Delir ist für Betroffene ein schrecklicher Zustand. «Die Patienten verstehen nicht mehr, was um sie herum passiert, und leiden oft unter bedrohlichen Trugbildern. Manche erkennen nicht einmal mehr ihre Angehörigen», erzählt Anja Ulrich, Fachbereichsleiterin Pflege Medizin des Universitätsspitals Basel. Auch für das Umfeld ist ein Delir eine grosse Belastung. «Den Patienten in diesem Zustand zu erleben, ist für die Angehörigen ein Schock. Oft haben sie furchtbare Angst, dass der Ehemann oder die Mutter so verwirrt bleibt», sagt Anja Ulrich.

Delir-Patienten sind häufig über 65 Jahre alt. Grundsätzlich kann ein Delir aber in jedem Alter vorkommen. Meist während eines Spitalaufenthalts. Häufig tritt es ein bis vier Tage nach einer Operation auf. Manchmal reicht aber bereits eine schwere Infektion wie eine Grippe. Nach einigen Tagen bis Wochen ist der Spuk in der Regel vorbei.

Wirksame Medikamente, die das Delir bekämpfen, gibt es bislang keine. Niedrig dosierte Psychopharmaka helfen aber ge-

in Basel. «Das hat unter anderem damit zu tun, dass ein Delir nicht immer leicht zu erkennen ist.»

## Mal aggressiv, mal apathisch

Das Krankheitsbild tritt je nach Patient in unterschiedlichen Formen auf. Allen gemeinsam ist die Verwirrtheit, die sich durch Gedächtnis-, Aufmerksamkeitsstörungen, aber auch durch Wahnvorstellungen ausdrücken kann. Die sogenannte «hyperaktive» Form geht zudem mit Un-



«Den Patienten in diesem Zustand zu erleben, ist für die Angehörigen ein Schock.»

Anja Ulrich, Fachbereichsleiterin Pflege, Universitätsspital Basel

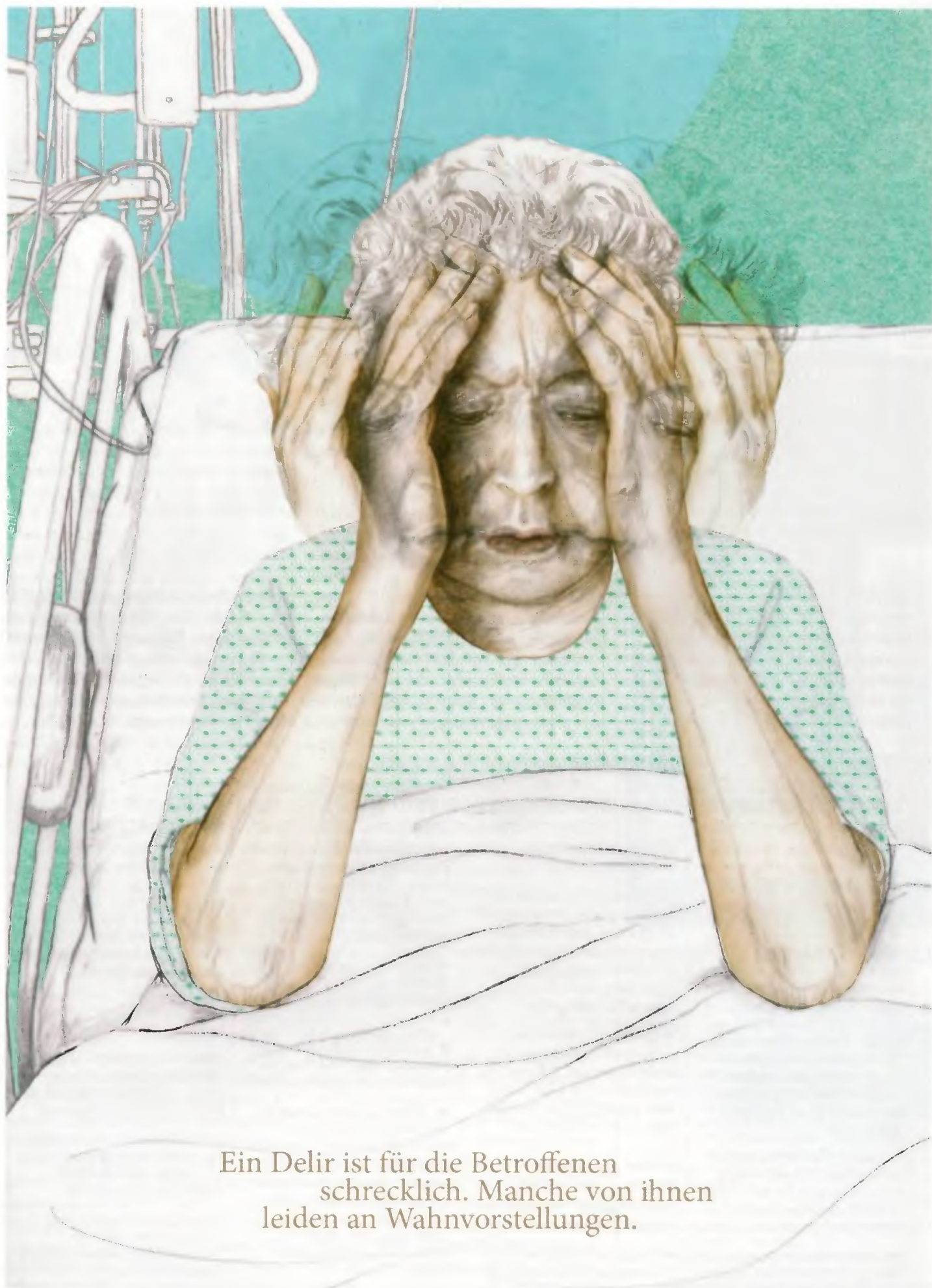
gen Symptome wie Angst, Halluzinationen oder Unruhe.

Obwohl das Krankheitsbild häufig vorkommt – rund 20 Prozent aller Spitalpatienten sind davon betroffen –, ist es in der Bevölkerung nur wenig bekannt. Auch in der Medizin wurde es lange Zeit zu wenig beachtet. «Ein Delir bleibt während des Spitalaufenthalts heute noch oft unbemerkt», sagt die Leitende Ärztin Martina Hafner vom Universitären Zentrum für Altersmedizin des Felix-Platter-Spitals

ruhe, manchmal auch mit Aggressivität einher. Leiden die Patienten hingegen an einem «hypoaktiven» Delir, sind sie apathisch und bewegen sich kaum mehr. «In diesem Fall ist das Delir für das Personal viel schwieriger zu erkennen», sagt die Altersmedizinerin Martina Hafner.

Über die Ursachen der Krankheit wissen die Forscher bis heute nur wenig. «Sicher ist, dass es verschiedene Entstehungswege gibt», sagt Luzius Steiner, Leiter der Anästhesiologie des Universi- »





Ein Delir ist für die Betroffenen  
schrecklich. Manche von ihnen  
leiden an Wahnvorstellungen.





Damit sich der Patient gut zurechtfindet, bekommt er nach der Operation Brille und Hörgerät gleich wieder aufgesetzt.

tätsspitals Basel. So wird unter anderem vermutet, dass unser Gehirn im Alter auf Entzündungen empfindlich reagiert.

Auch wenn die genauen Entstehungsmechanismen nicht klar sind, so kennen die Mediziner inzwischen verschiedene Risiken für die Erkrankung. Dabei wird

zwischen begünstigenden Faktoren (Grundrisiko) und Auslösern unterschieden. «Besonders anfällig für ein Delir sind Menschen, die älter als 65 Jahre alt sind», sagt Luzius Steiner. Ebenfalls ein wichtiger «begünstigender Faktor» ist eine Demenz, aber auch bereits eine leichte kognitive

(geistige) Beeinträchtigung. Auslöser gibt es zahlreiche, die wichtigsten sind laut Luzius Steiner Schmerzen, Infektionen, Knochenbrüche oder grosse Operationen. Grundsätzlich gilt: Je grösser das Grundrisiko, desto weniger Auslöser braucht es, damit ein Delir entsteht.

## EIN DELIR VERMEIDEN – WAS KÖNNEN ANGEHÖRIGE TUN?

### Ihr Angehöriger muss ins Spital? Folgende Tipps können helfen, einem Delir vorzubeugen

- ☛ Stellen Sie sicher, dass das Spital über Vorerkrankungen des Patienten Bescheid weiss. Auch wenn er kognitiv leicht beeinträchtigt ist, übermässig Alkohol trinkt oder regelmässig Schlafmittel (Benzodiazepine) einnimmt, ist das dem Personal mitzuteilen. Idealweise ist es der Hausarzt, der diese Informationen an das Spital weiterleitet.
- ☛ Packen Sie dem Angehörigen seine vertrauten Kleider ein, und sorgen Sie dafür, dass er allfällige Hilfsmittel wie Brille oder Hörgerät dabei hat.
- ☛ Deponieren Sie eine Uhr auf dem Spital-Nachtisch. Sie gibt

dem Patienten zeitliche Orientierung.

- ☛ Achten Sie darauf, ob Ihr Angehöriger im Spital anders ist als sonst, und teilen Sie Verhaltensauffälligkeiten frühzeitig mit. Sagen Sie dem Personal auch, wenn Sie glauben, dass er Schmerzen hat.
- ☛ Ermutigen Sie ihn, so schnell wie möglich wieder mobil zu werden. Machen Sie wenn möglich mit ihm einen Spaziergang auf der Station oder an der frischen Luft.

### Ist der Angehörige bereits in einem Delir, sind folgende Verhaltensregeln sinnvoll

- ☛ Besuche sind für verwirrte Patienten sehr wichtig, auch

wenn sie sich vielleicht danach nicht mehr daran erinnern können. Es sollten aber nicht mehr als zwei Besucher im Raum sein, um den Patienten nicht zu überanstrengen.

- ☛ Optimale Besuchszeit ist am Nachmittag. Starke Unruhezustände treten häufig abends auf.
- ☛ Kündigen Sie die Besuche nicht an. Verwirrte Menschen haben oft kein Zeitgefühl mehr.
- ☛ Stellen Sie keine Entweder-oder-Fragen, da es einem Menschen im Delir schwerfällt abzuwägen. Auch Berichte über das Tagesgeschehen können ihn überfordern. Lassen Sie ihn lieber über frühere Zeiten sprechen. Das fällt verwirrten Menschen leichter.

☛ Hat der Angehörige Halluzinationen, ist es besser, darauf einzugehen (z. B. «ich bringe den Affen jetzt aus dem Zimmer, dann hast du Ruhe»), statt zu sagen, dass er sich alles nur einbildet. So fühlt er sich ernst genommen.

### Weitere Informationen für Angehörige

Broschüre «Verwirrte Patienten im Akutspital» des Universitätsspitals Basel: [www.usb.ch](http://www.usb.ch) (Titel im Suchfeld eingeben)

Faltblatt «help» des evangelischen Krankenhauses Bielefeld: [www.evkb.de/help](http://www.evkb.de/help) (rechts unter Download)

Broschüre «Demenzranke Personen im Spital mit Patientenblatt» [www.alzbb.ch](http://www.alzbb.ch) (Rubrik Broschüren)





## «Das Risiko, an Demenz zu erkranken, ist nach einem Delir deutlich erhöht.»

Luzius Steiner, Leiter Anästhesiologie Universitätsspital Basel

Viele Patienten erholen sich nach einem Delir wieder vollständig. Für manche aber hat diese Komplikation bleibende Folgen: Sie können sich nicht mehr gleich gut konzentrieren wie früher und haben ein schlechteres Gedächtnis. «Das Risiko, an Demenz zu erkranken, ist nach einem Delir deutlich erhöht», sagt der Mediziner Luzius Steiner. «Zudem verschlechtert sich eine bereits bestehende Demenz.» Ein kleiner Teil der Patienten wird nach einem Delir sogar dauerhaft pflegebedürftig, was hohe Kosten verursacht. In den Vereinigten Staaten zum Beispiel kostet ein Delir-Patient im Spital etwa 2,5-mal mehr als ein Patient ohne Delir-Entwicklung.

### Unispital Basel leistet Pionierarbeit

Umso wichtiger ist es, dafür zu sorgen, dass ein Delir gar nicht erst entsteht. Studien zufolge gehen die Delir-Fallzahlen deutlich zurück, wenn Risikopatienten frühzeitig erkannt und mögliche auslösende Faktoren ausgeschaltet werden. Das Universitätsspital Basel hat in dieser Hinsicht in der Schweiz eine Vorreiterrolle übernommen. Unter der Leitung von Pflegewissenschaftler Wolfgang Hase-mann wurde ein Präventions- und Behandlungsprogramm entwickelt, das seit 2004 läuft. «Die Delir-Fälle sind dadurch um ein Drittel zurückgegangen», sagt Hase-mann. Inzwischen haben auch andere Spitäler ähnliche Konzepte umgesetzt.

Zu den wichtigsten Präventionsmassnahmen gehört die Bekämpfung von Schmerzen mit Medikamenten. «Leider geben gerade ältere Menschen nicht immer zu, dass sie Schmerzen haben. Sie sind es gewohnt, auf die Zähne zu beis-sen», sagt die Pflegeexpertin Anja Ulrich.

«Deshalb ist es wichtig, dass das Spitalpersonal die Patienten aufklärt.»

Auch einfache pflegerische Massnahmen wie zum Beispiel eine ausreichende Flüssigkeits- und Sauerstoffzufuhr haben sich in Studien als wirksam erwiesen. Genauso wie für einen guten Tag-Nacht-Rhythmus zu sorgen, «hier helfen unter anderem genug Tageslicht und eine frühzeitige Mobilisation» sagt die Altersmedizinerin Martina Hafner. Wichtig ist ausserdem, dass der Patient sich im Spital gut zurechtfindet. Hilfsmittel, die er benötigt, etwa Brille und Hörgerät, werden ihm nach der Operation deshalb gleich wieder aufgesetzt.

Auch Angehörige können mithelfen, um einem Delir vorzubeugen (siehe Box auf Seite 80). «Am Krankenbett ein vertrautes Gesicht zu sehen, gibt dem Patienten Halt und Orientierung», sagt Anja Ulrich. Angehörige können dem Personal zudem wichtige Hinweise auf ein sich anbahnendes Delir liefern. «Sie kennen den Patienten am besten und merken schnell, wenn er sich anders verhält als sonst.» In diesem Fall sollten sie sich umgehend beim Spitalpersonal melden.

### Schnell handeln

Ist das Delir bereits da, geht es darum, möglichst schnell nach den auslösenden Ursachen zu suchen und diese zu beseitigen, wie zum Beispiel eine Blasenentzündung oder ein Flüssigkeitsmangel. Dabei geht es nicht nur darum, den Patienten aus diesem furchterregenden Zustand der Verwirrtheit und Unruhe zu befreien: «Je länger ein Delir auf der Intensivstation andauert, desto grösser sind die langfristigen kognitiven Einbussen», sagt Luzius Steiner. ●

epitact®

ERHÄLTlich  
IN APOTHEKEN  
& DROGERIEN

Im TV  
GESEHEN

AUF DIESEN RÖNTGENAUFNAHMEN KORRIGIERT  
DIE SCHIENE DIE FEHLSTELLUNG UM 10°



## ■ KORREKTURSCHIENE FÜR HALLUX VALGUS

WASCHBAR UND WIEDERVERWENDBAR

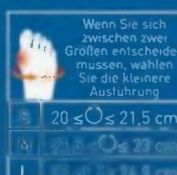
Die Korrekturschiene korrigiert und schränkt die Entwicklung des Hallux Valgus ein und lindert gleichzeitig Gelenks-schmerzen. Sie passt sich leicht an jeden Schuh an und wirkt beim Laufen auf alle Faktoren ein, die die Fehlstellung verschlimmern.

- Das äussere Band aus Silikon mit EPITHELIUM™ FLEX (1) ermöglicht die Korrektur der Größten Fehlstellung. Es lindert ebenfalls die Schmerzen, indem es gleichzeitig den Druck auf die Exzose (Hallux) absorbiert.
- Die enorm dünne Stützbandage (2) und das Gegendruck Schutzpad aus Epithelium™ (3) unterstützen bei der Vorbeugung der Absenkung des Vorfußes.



Wie finden Sie die richtige Größe?  
Messen sie den Umfang ihres Fußes unterhalb des Hallux Valgus.

Korrekturschiene für Hallux Valgus  
S Code: 5318304 1 Stück  
M Code: 5318310  
L Code: 5318327



Wenn Ihre Ballenzeh nicht mehr beweglich ist, darf die Schiene nicht verwendet werden.

## ■ SCHUTZ BEI HALLUX VALGUS

Wenn Ihr Ballenzeh nicht mehr beweglich ist, entscheiden Sie sich für den Schutz bei Hallux Valgus. Dieser patentierte Schutz integriert ein Schutzpad aus Epithelium 26°, das Druck und Reibung einschränkt. Dieser Schutz ist in der Maschine waschbar und kann über mehrere Monate hinweg täglich getragen werden (12 Monate durchschnittlich). Fein und diskret ist er in verschiedenen Größen verfügbar und passt sich allen Schuhen an.



Hallux Valgus Schutz : 1 Stück  
S (< 24 cm\*) Code: 3443850 M (24-27 cm\*) Code: 3443867  
L (> 27 cm\*) Code: 3444246

\*Fussumfang über den Hallux hinweg messen.

Erhältlich in Apotheken,  
Drogerien und spezialisierten Verkaufsstellen  
Vertrieb: F. Uhlmann-Eyraud SA - 1217 MEYRIN  
www.uhlmann.ch - Email: epitact@uhlmann.ch